

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ  
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEFON 21.88  
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG  
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Ein halbes Stündchen Logik — Die rechtschreibreform im urteil der presse — Der Erzbischof als Diktator — Schulausrichten — Tuberkulosebekämpfung —  
BEILAGE: Volksschule Nr. 1.

## Freunde!

Werbet in den kommenden Wochen in  
Euerm Bekanntenkreis recht eindringlich  
für unsere „Schweizer-Schule“. — „Ein gu-  
tes Wort findet einen guten Ort!“ — Habt  
Dank für alles, was Ihr für unser Organ tut.  
Schriftleitung und Verlag.

## Ein halbes Stündchen Logik

Von Justinus.

Im Lehrbuch der Psychologie, das uns am Lehrer-  
seminar zwar viel Kurzweiliges und Lehrreiches er-  
zählte, aber auch manche Stunde mühsamen Studiums  
kostete, stand der Satz: „Dem Menschen ist — zum  
Leben und zum Sterben — nichts so notwendig wie  
richtige Urteile und die Fähigkeit, richtige Urteile zu  
bilden.“ Ich weiss nun noch recht gut, wie einmal an  
einem besonders hitzigen Tage diese Behauptung des  
Buches von einem tüchtigen und mutigen Mitschüler  
in Zweifel gezogen und nach einigem Dispute rund-  
weg als unwahr hingestellt wurde, und wie dann der  
Fachlehrer bei der jetzt immer wärmer werdenden  
Debatte ordentlich in Aufregung geriet. Das geschah  
meistens nur dann, wenn er sich seiner Sache nicht  
mehr so ganz sicher fühlte. Der Psychologielehrer  
hat natürlich nicht nachgegeben. Aber der Streit un-  
seres Schulzimmers muss dem Verfasser des Buches  
doch zu Ohren gekommen sein; denn merkwürdig: in  
einer spätern Auflage des Buches erhielt der Satz die  
folgende, schon bedeutend mildere, wenigstens vor-  
sichtiger Form: „Dem (selbstverständlich normalen,  
zum Gebrauche der Vernunft gekommenen) Menschen  
ist wohl — zum glücklichen Leben und zum reichen  
Sterben — nichts notwendiger als richtige Urteile  
und die Fähigkeit, richtige Urteile zu bilden.“

Ich will nicht untersuchen, ob der Satz jetzt un-  
erschütterlich wahr ist oder nicht. Das mögen die  
gescheiten Leser und Leserinnen dieses Blattes zu en-  
tscheiden suchen. Ich erzählte das kleine, aufregende

Erlebnis nur als Einleitung, gleichsam als Einstim-  
mung zu meinem „halben Stündchen Logik“. Das ist  
ja auch der Zweck dieses Aufsatzes: paar falsche Ur-  
teile zu korrigieren und uns etwas vorsichtiger zu ma-  
chen im Bilden von Urteilen überhaupt.

Es werden im Leben — im Denken ganz beson-  
ders, dann aber auch im schon viel verantwortungs-  
vollern Reden und sogar im noch gefährlicheren Schrei-  
ben — es werden im Leben so viele falsche Urteile  
gebildet! Viel mehr falsche Urteile, als wir glauben!  
Das kommt einmal von der unheimlichen Zahl unrich-  
tiger oder wenigstens unklarer *Begriffe* her. Wie we-  
nig klare Begriffe wir aber haben, ersehen wir leicht,  
wenn wir versuchen, über Dinge und Ideen, die uns  
täglich, stündlich beschäftigen, uns täglich zu denken  
und zu reden und zu tun geben, eine einigermaßen be-  
friedigende Definition zu geben. Wir fragen unsere  
Schüler so oft: „Was ist . . .?“ Wie armselig kämen  
wir uns vor, wenn einmal unsere Schüler uns zu fragen  
anfangen: „Herr Lehrer oder Fräulein Lehrerin, sagen  
Sie uns mit der gleichen Genauigkeit und Raschheit,  
die Sie von uns verlangen: Was ist . . .? Was ist . . .?  
Was ist . . .?“ Wie oberflächlich sind wir ferner in  
den *Beobachtungen*, die wir Minute um Minute machen!  
Als käme eine richtige Anschauung und eine gründ-  
liche Apperzeption in einem Augenblicke zustande!  
Und wie rasch und ohne hinlängliche *Ueberlegung* fäl-  
len wir unsere Urteile über Begebenheiten und Mit-  
menschen!

Denken wir weiter daran, wie sehr wir alle  
unter dem *Vorurteile* leiden! Unsere Welt ist voll  
von Vorurteilen. Der Städter hat Vorurteile gegen  
uns auf dem Lande, und wir vom Lande haben Vorur-  
teile gegenüber dem Städter. Der Mann ist voll von  
Vorurteilen gegen die Frau und die Frau ist voll von  
Vorurteilen gegen den Mann. Und denken wir weiter  
an die Vorurteile der einzelnen Berufsklassen gegen  
einander, z. B. an die Vorurteile zwischen Arbeitgeber  
und Arbeitnehmer! Denken wir an die Vorurteile der  
Erwachsenen gegen die Jugend und an die Vorurteile  
der jungen Welt gegenüber uns Erwachsenen; an die  
Vorurteile des Schülers gegenüber dem Lehrer und  
besonders an die Vorurteile des Lehrers gegen seine  
Schüler! (Diese letzte Gegenüberstellung allein gäbe  
Stoff für „ein halbes Stündchen — Psychologie“.)  
Und jetzt erst unsere Vorurteile dem weltanschau-  
lichen und dem politischen Gegner gegenüber! Weil

lit. Schweiz. Landesbibliothek  
Bern

